(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 196 — Donnerstag, den 22. August — 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. August 1901.

— Aus Wilhelmshöhe wird berichtet: Der Kaiser und die Kaiserin machten Dienstag früh einen Spazierritt. Tags vorher hatte der Monarch militärische Vorträge gehört.

— Zu der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren sagt die „Köln. Ztg.“: Bei den verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Verhältnissen, die zwischen den beiden Kaiserhöfen herrschen, ist es nur erklärlich, wenn beide Kaiser den Wunsch haben, wieder einmal zusammenzutreffen, und wenn diese Begegnung auf deutschem Boden erfolgt, so ist das mit Freude zu begrüßen. Dem Zusammensein der beiden verwandten und befreundeten Herrscher politische Beweggründe beizumessen, dazu liegt unseres Erachtens kein Anlaß vor. Daß es sich dabei nicht um eine Haupt- und Staatsaktion handelt, dürfte auch äußerlich darin seinen Ausdruck finden, daß, wie wir glauben, weder den russischen, noch den deutschen Kaiser ihre leitenden Minister begleiten werden.

— Der Besuch des Königspaares von Italien in Potsdam steht demnächst bevor. Wie man nämlich der „Tägl. Rundsch.“ zufolge in Hofkreisen erzählt, werden König Viktor Emanuel und seine Gemahlin noch in diesem Herbst zum erstmaligen Besuche des deutschen Kaiserhauses im Neuen Palais eintreffen. Der Besuch wird voraussichtlich nach Beendigung der großen Manöver und der Landestrauer stattfinden. Aus der bisherigen Unterlassung des Besuches hatten die Franzosen und andere gute Nachbaren von uns bereits den Schluß gezogen, daß zwischen den Höfen von Berlin und Rom minder herzliche Beziehungen beständen, als zur Zeit König Humberts gepflogen wurden. Diese Folgerungen entbehrten jedes Grundes. Das junge Königspaar von Italien hat im ersten Jahre der Regierung den heimischen Boden überhaupt nicht verlassen aus Anlaß der Trauer um den so grausam dahingerafften Vater des Königs. Die Trauer am deutschen Kaiserhofe läßt den Besuch zur Zeit unthunlich erscheinen. Der für die Reise nach obiger Angabe in Aussicht genommene Zeitpunkt wäre also in der That der früheste, den der König wählen konnte.

— Die Deutsch-Amerikaner wünschen sich den Besuch Kaiser Wilhelms. In amerikanischen Blättern wird die Frage, ob Kaiser Wilhelm einer an ihn ergehenden Einladung, die für 1903 geplante Weltausstellung in St. Louis zu besuchen, Folge leisten würde, lebhaft erörtert. Die Newy. Staatsztg. meint, es würde dem Präsidenten Mac Kinley obliegen, eine formelle Einladung zu erlassen und zur Uebermittelung derselben eine Kommission hervorragender Deutsch-Amerikaner zu ernennen. Gleichzeitig damit müsse eine Einladung von Seiten der Weltausstellungs-Gesellschaft, des Bürgermeisters von St. Louis und des Gouverneurs von Missouri ergehen. — Versuchen können sie es ja, ob sie aber Gegenliebe bei unserem Kaiser finden, das ist eine andere Frage.

— Durch seine Walderseefeier hat sich Hamburg in ganz erhebliche Unkosten gestürzt. Die von der Bürgerschaft zur Empfangsfeier bewilligt gewesene Summe von einer Million Mk. hat nicht gereicht, so daß sich der Senat zu einer Nachforderung von einer halben Million genöthigt sieht. — —

— Der Fürst zu Wied hat die Stellung als Präsident des Deutschen Flottenvereins niedergelegt und ist gleichzeitig aus dem Gesammtvorstande ausgeschieden. Geschäftsführer des Vereins ist jetzt Generalmajor z. D. Menges.

— Wenn der Reichstag an dem Zolltarif viel herumdoktert, wird der Bundesrath die Handelsverträge einfach nicht kündigen, sondern Alles beim Alten belassen“, so soll sich ein hoher Beamter, der die Vorlage bearbeiten half, dem Redakteur der „Neuen Bayr. Landesztg.“ gegenüber ausgesprochen haben. — Dazu bemerkt die „Deutsche Tagesztg.“: „Daß diese Aeußerung gerade jetzt in die Oeffentlichkeit kommt, ist sehr nützlich. Man wird also mit dieser eventuellen Absicht des Bundesraths rechnen müssen.“ Das Bündlerblatt fordert den Reichskanzler zu einer schleunigen Erklärung über alle diese in der Luft schwebenden Frage auf. — (Wie schrecklich besorgt diese Hochdruck-Agrarier sind!!)

— Obstruktion gegen den Zolltarif im Reichstage wird von den Freunden der Schutzzollpolitik befürchtet. Es wird namentlich nicht verkannt, daß es schwer sein werde, für die Dauer der Verhandlungen über den Zolltarif, der Tausend und mehr namentliche Abstimmungen erfordern könne, die nothwendige Mehrheit von über 200 schutzzöllnerischen Abgeordneten zusammenzuhalten. Und das ist thatsächlich ein Bedenken, das die Erledigung des Zolltarifs in Frage stellen kann. Je länger, je mehr wird es klar, daß die Regierung mit der Einbringung eines so umfassenden und weitschichtigen Gesetzentwurfs an den Reichstag diesen vor eine Aufgabe gestellt hat, die selbst bei gutem Willen schwer zu lösen wäre, geschweige denn bei schlechtem.

— Die Frage der Bildung einer deutschen Kolonialarmee steht die konservative Partei, einer Erklärung der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, ziemlich kühl gegenüber. Jedenfalls bedürfe der Gedanke, außer der stehenden Armee noch eine militärische Formation zu schaffen, die außerhalb der Grenzen des Reiches für die Sicherheit der Kolonien sorgt und auch eingeborene Elemente in die Reihen der Wehrmacht einfügt, einer sorgfältigen Prüfung. — Damit hat die „Kreuz-Ztg.“ allerdings garnicht Unrecht.

— Arbeitslosenfürsorge. Infolge der gegenwärtigen Fläue in der Industrie ist auf ministerielle Anordnung von verschiedenen Regierungspräsidenten an die Landräthe und die Stadtverwaltungen das Ersuchen gerichtet worden, neue Pflegestationen zu errichten, resp. bereits aufgehoben wieder in Kraft treten zu lassen, da wegen der erwähnten Erscheinung eine große Arbeitslosigkeit herrsche und auf eine anwachsende Wanderung der Arbeitslosen zu rechnen sei. — Bei uns im Osten auf dem Lande ist noch Arbeit übergenug!

— Nachdem die amtlichen Erhebungen bestätigt haben, daß auch in verschiedenen schlesischen Bezirken ein Nothstand infolge Auswinterns der Staaten in gleichem Maße wie in Westpreußen und Posen herrschte, ist auch für die am schlimmsten betroffenen Kreise Schlesiens der Nothstandstarif für Streu- und Futtermittel, sowie für Saatgut eingeführt worden.

— Die Gründung eines Bundes polnischer Landwirthe scheint bevorzustehen. Wie es heißt, besteht in polnischen Kreisen die Absicht, eine Vereinigung zu schließen, welche die gegenseitige wirthschaftliche Unterstützung der polnischen Landwirthe in Preußen, Galizien und Rußland bezwecken soll.

— Neuerdings sind von der Königlichen Eisenbahnverwaltung 498 Personen- und Gepäckwagen sowie 305 Lokomotiven in Bestellung gegeben. Den Hauptantheil an den letzteren soll die Direktion Halle a. S. erhalten, nämlich 36, es entfallen ferner 24 auf Elberfeld, 23 auf Johann-Saarbrücken, 22 auf Berlin, 21 auf Altona, auf die übrigen Bezirke je unter 20, auf Breslau nur 1.

— In einer sehr stürmisch verlaufenen Generalversammlung der Actionäre der Leipziger Bank wurde Seitens des Aufsichtsraths eine Erklärung abgegeben, die in der wenig tröstlichen Mittheilung gipfelte, daß die Einleitung irgend welcher Maßnahmen zum Schutze der Actionäre jetzt unmöglich sei, da das Resultat des Konkurses jetzt unmöglich zu übersehen sei. Der Aufsichtsrath sei bemüht, die Angelegenheit einer Regelung entgegen zuführen. Außer den Aufsichtsrathsmitgliedern seien auch deren Familien zu Opfern bereit.

— Die Meklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank erklärt, daß sie nur den dritten Theil ihrer Pfandbriefzinsen bezahlen könne.

Heer und Flotte.

— An den neuen Maschinengewehren werden auf Grund der eingehenden Versuche, die man seit einiger Zeit mit dieser Massenfeuerwaffe macht, noch fortgesetzt Verbesserungen vorgenommen. Die Bestimmungen darüber trifft im Einverständniß mit dem preußischen Kriegsministerium die Gewehrprüfungskommission. Der Wasserkasten ist aus Kupfer gefertigt, der Munitionskasten ist aus Holz mit Einlage von Zinkblech. Letzteres Metall hat sich nicht bewährt, weil es unter dem Einfluß der Temperatur seine Lage ändert, zum Beispiel sich wölbt. Nunmehr soll als Einlage für die Munitionskästen verzinktes Stahlblech verwendet werden. Eine größere Anzahl neuer Kästen mit diesem Metall ist jetzt in Spandau bestellt worden. Dieselben müssen im Innern eine vollkommen glatte Fläche haben, damit die Patronen beim Transport keiner Reibung ausgesetzt sind. Die Munition der Maschinengewehre, der Infanteriegewehre und der Karabiner ist bekanntlich die gleiche.

— Kriegsgerichtsräthe der Marine. Es hat sich das Bedürfniß herausgestellt, für unsere Marine eine alsbaldige Vermehrung der Kriegsgerichtsräthe eintreten zu lassen und inzwischen wieder junge Richter, die zum Uebertritt in den Justizdienst der Marine Neigung haben, zunächst als Hilfsrichter zu beschäftigen.

Das neueste deutsche Linienschiff,

das soeben in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufen ist, hat folgende Abmessungen: Länge

---

Ums liebe Geld.

Von **Maximilian Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

Bei den Zwistigkeiten, die Stephan aus übler Laune und angeborener Streitsucht vom Zaune brach, waren ihre einzigen Waffen Thränen, Bitten, Liebesversicherung und wieder Thränen. Und wenn Otto — was nur allzu oft geschah — in den Kursalons der fashionabl'n Badeorte, durch welche sie kamen an der Table d'hôte oder im Coupé allzukeck und dreist mit anderen auffälligeren Frauenerscheinungen, als sie selbst es war, liebäugelte, wenn er sich immer im Handumdrehen an alle möglichen Reisebekanntschaften anschloß, mit ihnen Partieen machte und spielte, so schrieb sie den größeren Theil der Schuld daran in einer wahrhaft rührenden Liebe sich selbst zu. Ja, ja . . . sie wäre offenbar nicht gut genug für ihn . . . sie sei offenbar nicht mit genügend Reizen des Körpers und der Seele ausgestattet, um den Verwöhnten so zu fesseln, daß er an ihrer Seite nach keinem anderen Menschen, keiner anderen Zerstreuung Verlangen trüge. Gewiß, er fühlte sich durch sie enttäuscht, er hatte sie vor der Ehe für besser, für vollkommener gehalten, als sie in Wirklichkeit war; denn er hatte sie doch aus Liebe geheirathet, das war doch zweifellos . . . welche Anstrengungen hatte er nicht gemacht, um sie zu erringen! Wie war er doch als Bräutigam so anders, so sehr viel liebevoller zu ihr gewesen. Ach, wenn sie noch an das erste Rendezvous dachte, an jenen herrlichen Frühlingsnachmittag im Thiergarten! Immer in den Stunden, in denen ihr Gatte sie allein ließ, schwelgte sie in den süßen Erinnerungen ihres Brautstandes, wieder und wieder holte sie dann die glühenden liebessehnenden Briefe hervor, die Otto ihr geschrieben, ehe ihr Vater noch seine Einwilligung zu der Verbindung gegeben! Und stets war der Schluß all ihrer Gedankenfolgen der, daß sie noch hingebender, noch zärtlicher als bisher zu ihrem Gatten sein müsse. Da dies aber nicht möglich, da eine Steigerung ihrer Liebesäußerungen einfach nicht denkbar war, so bekamen die Ausbrüche ihrer Zuneigung oftmals etwas so erzwungen Leidenschaftliches, daß sie fast unnatürlich, krankhaft erschienen und Stephan, anstatt ihn zu halten, mit um so größerer Sicherheit aus ihrer Nähe vertrieben.

Das erste stärkere Befremden an dem geliebten Mann, der erste bange Zweifel an der Gediegenheit seines Charakters kam Emma, als Otto trotz ihrer flehentlichen Bitten, trotz ihrer heißen Thränen — an der Spielbank in Monte Carlo in zwei Tagen nicht weniger als 25 000 Mark verlor. Hatte doch ihr Vater ihr und seinen anderen Kindern von Jugend auf die Ueberzeugung eingeimpft, daß es eine verächtlichere und vor allem verderblichere Leidenschaft als das Glücksspiel um größere Summen auf der Welt nicht geben könne. Aber in ihrer blinden Liebe fand Emma auch für diese Handlungsweise Stephan bald genug die Entschuldigung, deren sie zu ihrer eigenen Beruhigung bedurfte. Otto hatte ihr gelegentlich einmal erzählt, daß er einst als blutjunger Leutnant mit einigen Kameraden eine kurze Reise nach Monto Carlo unternommen und dort am Roulettetisch 10 000 Mark eingebüßt habe. War es nicht erklärlich und verzeilich, wenn er jetzt danach trachtete, den Verlust von damals wieder einzubringen? Und daß es ihm nicht gelang, daß ihm die launische Glücksgöttin nicht beistand, war das seine Schuld?

Wenn Stephan sich auch um die Seelenqualen und Thränen seines jungen Weibes im Großen und Ganzen wenig kümmerte, manchmal überkam den Gentleman doch eine Regung des Mitleids mit diesem armen, bedauernswerthen Geschöpf, für das es — das wußte er ja am besten — niemals eine Erfüllung seiner schönsten Lebenshoffnungen geben würde. Dann fuhr er Emma, ein wenig zerstreut allerdings, mit der Hand über den dunklen Scheitel, trocknete ihr wohl gar mit seinem parfümirten Taschentuch die nassen Augen und erklärte sein flatterhaftes, unruhvolles Gebahren mit einer peinigenden Nervosität, an der er seit Jahr und Tag litte. Und überdies, so beschwichtigte er weiter, müsse jedes junge Ehepaar sich erst einleben, der eine müsse seine Eigenschaften an denen des anderen abschleifen, bis endlich die rechte Harmonie zu Stande käme. Das sei in allen Ehen so, selbst die größte Liebe hülfe nicht so ohne weiteres über die Verschiedenheiten der Charaktere und Temperamente hinweg; häufig dauere dieses Einanderanpassen, Ineinanderhineinleben sehr, sehr lange, manchmal führe es sogar nie zu einem rechten Ziele. Aber sie solle nur vernünftig sein und Geduld haben. . . . Wenn sie die aufregende Zeit der Hochzeitsreise nur erst hinter sich hätten, zu Hause in ihrem molligen Neste säßen, und er wieder seiner alten, lieben, gewohnten Thätigkeit nachgehen könne, dann würde sich schon alles von selbst zum Besten wenden.

Wie dankbar war Emma ihrem Manne für solche Worte; bei der ersten derartigen Verschwichtigung ihrer Sorgen, die er in Venedig unternahm, war sie ihm an den Hals geflogen und hatte ihn gebeten, doch lieber sogleich mit ihr heimzukehren. Sie frage ja so garnichts nach allen Schönheiten Italiens, wenn sie ihn nur an ihrer Seite glücklich wisse.

Stephan mußte über diesen Enthusiasmus innerlich lächeln. Gewiß — so antwortete er auf Emmas impulsiven Vorschlag — auch ihm wäre ja sofortige Heimkehr das Liebste; aber leider, man könne nicht immer seinem Herzen folgen. Was möchten die Leute sagen, wenn das junge Paar schon so schnell zurückkehrte! Allem möglichen dummen Gerede würde man damit Thür und Thor öffnen.

Aber auch die sechs Wochen der Hochzeitsreise gingen vorbei, und eines Abends sah man sich in dem prächtig ausgestatteten, von der fürsorglichen Frau Schwiegermutter mit Blumen über Blumen geschmückten jungen Heim.

Vierzehn Tage lang reizte den Lebemann die Neuheit des Ehelebens in den eigenen vier Pfählen. Zwei Wochen lang und es war wahrhaftig ganz nett, nach Verrichtung der dienstlichen Angelegenheiten von einem wirklich recht hübschen Frauchen, das ihm zu Liebe immer die reizendsten Kleider trug, mit der bequemen Hausjoppe und den weichen Schuhen in der Hand empfangen zu

126,8, Breite 20,8, mittlerer Tiefgang 7,6 Meter. Die Wasserverdrängung beträgt 11 800 Tonnen. Der Schiffskörper ist durchweg aus Stahl gebaut; Der Panzerschutz bedeckt eine Fläche von 1200 Quadratmeter und besteht aus einem Gürtelpanzer von 225 mm Dicke, der sich nach beiden Enden bis auf 100 mm verjüngt. Ueber dem Gürtelpanzer liegt ein Korkdamm. Die Maschinenanlage besteht aus drei Maschinen, die zusammen 15 000 Pferdekräfte liefern; jede Maschine treibt eine dreiflügelige Bronzeschraube von 4,8 Meter Durchmesser. Die Höchstgeschwindigkeit des Schiffes soll bei voller Ausrüstung 19 Knoten betragen. Den Dampf liefern 6 Cylinderkessel und ebensoviel Wasserrohrkessel. Das normale Kohlenfassungsvermögen beträgt 650 To., kann aber auf 1000 Tonnen gebracht werden und reicht bei mittlerer Geschwindigkeit für eine Dampfstrecke von 5000 Seemeilen. Die Artillerie setzt sich ausschließlich aus Schnellladekanonen zusammen und besteht aus vier 24 cm.-, achtzehn 15 cm.-, zwölf 8,8 cm.-Schnellladekanonen, zwölf 3,7 cm. Maschienengeschützen und acht 8 mm Maschinengewehren. Die vier schweren Geschütze stehen paarweise in drehbaren Panzerthürmen. Die Torpedoarmirung besteht aus sieben Lanzierrohren, von denen sechs unter Wasser münden. Die Zahl der an Bord aufgestellten Hilfsmaschinen beträgt annähernd 100. Sie dienen zum Lichten der Anker, zum Verholen, zum Aus- und Einsetzen der Dampfbeiboote, zum Betrieb des Ruders, der Drehthürme, Geschoßaufzüge, Ventilatoren, Dynamo-Maschinen u. s. w. und werden entweder durch Dampfkraft oder elektrisch betrieben. Ein großer Destillier-Apparat von 100 To. Produktionsfähigkeit für den Tag dient zur Erzeugung von Frischwasser, eine Eismaschine zur Kühlung der Schiffsräume, zur Konservierung des Frischproviants und Kühlung des Trinkwassers. Alle Wohn- und Arbeitsräume werden elektrisch beleuchtet und durch Dampfheizung erwärmt. Die 650 Köpfe starke Besatzung findet in hohen und luftigen Räumen Unterkunft. Die Kosten für den Neubau belaufen sich auf 22 360 000 Mark; hiervon entfallen 16 650 000 Mark auf Schiff und Maschinen, 5 Mill. auf die Artillerie und 710 000 Mark auf die Torpedo-Armirung.

Ausland.

Frankreich. Die Pariser Blätter sind förmlich berauscht vor Entzücken, daß der Zar der Schlußparade bei Reims nach den großen Manövern, die von vier Armeekorps ausgeführt werden, beiwohnen wird. Und nicht nur der Zar, auch die Kaiserin wird kommen. Der „Figaro“ meint, das sei dem erlauchten Paare um so höher anzurechnen, als gewichtige Petersburger Stimmen mit Rücksicht auf die persönliche Sicherheit des Kaiserpaares diese Reise widerriethen. Aber der Zar habe alle diese ängstlichen Warnungen zurückgewiesen und sich entschlossen, seinen lieben Freunden den Besuch abzustatten. Der Minister des Auswärtigen Delcassé hat sich nach Compiègne begeben, um dort persönlich die Instandsetzung der Räumlichkeiten zu kontroliren, die dem russischen Kaiserpaar zur Wohnung dienen sollen, Das vollständige Programm für den hohen Besuch liegt noch nicht vor. Der Aufenthalt des Kaiserpaares wird diesmal voraussichtlich Alles in Allem kaum mehr als vier Tage ausmachen. Da der leitende russische Minister Graf Lamsdorf gleichzeitig mit dem Kaiserpaar in Frankreich anwesend sein wird, so schreiben die Pariser Blätter dem Besuch auch eine hohe politische Bedeutung zu und weisen mit Genugthuung darauf hin, daß die Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser ohne die beiderseitigen leitenden Minister stattfinden wird. Obwohl neuerdings bezüglich dieser Begegnung selbst wieder Zweifel laut geworden sind, so wird sie doch wohl stattfinden. — Während nach den bisherigen Angaben anzunehmen ist, daß der Zarenbesuch in Frankreich nur von kurzer Dauer sei und Paris überhaupt nicht berührt werden wird, wollen Privattelegramme allerdings wissen, daß der gegenwärtige Besuch den vor 5 Jahren abgestatteten auch an Ausdehnung übertreffen werde. Der Kaiser werde sich mindestens zehn Tage in Frankreich aufhalten und mehreren größeren Städten, darunter auch Paris einen Besuch abstatten. — Wir gönnen den Franzosen ihre stolze Freude in jeder Beziehung und da Deutschland mit Rußland einig ist, können uns auch ganz besondere Intimitätsbezeugungen zwischen Frankreich und Rußland nicht beunruhigen. Dem Zarenbesuche wohnt auch offenbar eine politische Bedeutung nicht bei; er ist vielmehr als ein Höflichkeitsakt anzusehen, den der Kaiser von Rußland den Franzosen um so mehr schuldet, als er ihre Weltausstellung nicht besuchte und in der Zwischenzeit mehrfach jenseits der Vogesen sehr bemerkte Freundschaftsbeweise für Deutschland gab.

England und Transvaal. Lord Kitchener, der den fruchtlosen Versuch unternommen hat, aus einer eklatanten Niederlage seiner Leute bei Middelburg einen Sieg der englischen Waffen herauszudrechseln und der das Resultat dieser Bemühungen auch nach London meldete, ist darob gründlich ausgelacht worden. Das hat er auch in vollem Maße verdient. Die Thatsache, daß sich der Lord auch an einem scheinbaren Erfolg, wie der Ertrinkende an einem Strohhalm klammerte, beweist zur Genüge, wie schlimm die Engländer im Burenkriege daran sind. Auch der Umstand, daß soeben von Southampten 2000 Mann Infanterie und Kavallerie, mehr konnte das Londoner Kriegsamt nicht auf die Beine bringen, nach Südafrika eingeschifft wurden, spricht nicht gerade für eine Berechtigung der englischen Siegeszuversicht. — Dagegen scheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich Rußland schließlich doch noch zu Gunsten der Buren einlegt und den habgierigen Engländern ein: „Bis hierher und nicht weiter!“ zuruft. Dafür spricht einmal die Thatsache, daß der Privatsekretär des Präsidenten Krüger vom Zaren in längerer Audienz empfangen wurde und nachher eine eingehende Unterredung mit dem leitenden russischen Minister Grafen Lamsdorf hatte. Ums andere fällt folgendes Vorkommniß ins Gewicht. Zur Hochzeitsfeier der Großfürstin Olga Alexandrowna war der Vertreter der Transvaalrepublik Jonkheer van der Hoeven eingeladen worden. Kaum hatte der britische Botschafter davon erfahren, so ließ er dem Zaren melden, daß er zu der Feier nicht erscheinen könnte, wenn derselben auch der Transvaalvertreter beiwohnen würde. Der Zar befahl darauf, daß der Burenvertreter nicht mehr als private Persönlichkeit, sondern als diplomatischer Agent der südafrikanischen Republik eingeladen werde. Die englische Botschaft blieb der Feier fern und entschuldigte ihre Abwesenheit durch den Tod der Königin Viktoria. Der Burenvertreter aber wurde von dem diplomatischen Korps freundlich empfangen und vom Zaren durch ein langes auffallend herzliches Gespräch ausgezeichnet.

Amerika. Ein allgemeiner amerikanischer römisch-katholischer Kongreß ist in St. Louis für den 15. Oktober d. Js. geplant. Jeder Priester der Vereinigten Staaten ist zur Theilnahme an den Verhandlungen aufgefordert worden. Unter den einzelnen Punkten der Tagesordnung werden die Fragen über eine Förderung bezw. Reformirung des Volksschulwesens sowie die kirchliche Organisation die Hauptgegenstände der Erörterungen bilden.

---

werden, an ihrem Arm all die stilvollen Möbel und Kunstschätze von Hofschlächtermeisters Gnaden zu bewundern. Nach dem Herumhasten in den Eisenbahncoupés, nach dem Logiren in oftmals höchst mangelhaften Hotelzimmern, thut es unendlich wohl, sich der Ruhe des eigenen molligen Nestes zu erfreuen. Und weiter, wenn man im Junggesellenheim zwischen Möbeln gehaust hat, die eigentlich nur anständig aussahen, ohne es in Wirklichkeit zu sein, zwischen Möbeln, für die man die monatlichen Abzahlungen regelmäßig nur schwer erringen konnte — und man fühlte sich dann auf einmal in eine Flucht von sechs thatsächlich kunstgerecht und vornehm eingerichteten Zimmern versezt, auf deren Pracht man keinen Pfennig schuldig ist — — ein Unmensch müßte man ja sein, wenn man sich gegen die Frau, der man das alles verdankt, nicht erkenntlich zeigen wollte mit einigen Zärtlichkeiten! Auch war es in der That eine nicht zu schätzende Aehnlichkeit, täglich zum Mittag- und Abendessen seine tadellos zubereiteten Lieblingsgerichte vorgesetzt zu bekommen!

Emma war überglücklich. Das war ja ein Leben wie im Himmel . . . so schön hatte sie es sich ja kaum in ihren kühnsten Träumen ausgemalt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 20. August. Die Infanterie-Regimenter Nr. 14 und Nr. 141 sind heute von Graudenz nach dem Truppenübungsplatze Gruppe zum Brigadeexerzieren abgerückt. Da das Pferd eines Offiziers vom Inf.-Regt. Nr. 14 rotzverdächtig war, wurden die Offiziere des Regiments mit Pferden von Artillerie und Jägern zu Pferden beritten gemacht. Das Pferd ist bereits getödtet worden.

* **Marienburg,** 20. August. In einer Stadtverordnetensitzung Anfang September soll die Wahl des Bürgermeisters näher erörtert werden. Bis jetzt haben sich 18 Herren um das Amt beworben. — Dem Lehrer Nahrius in Dammfelde ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

* **Flatow,** 20. August. In der am 17. d Mts. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden die Herren Schulrath Bernewitz und Posthalter Bülow zu Rathsmännern einstimmig gewählt. — Der Sohn des Tischlermeisters Kadow hier kam in der Werkstatt seines Vaters mit der linken Hand in die Fräsmaschine. Ihm wurde der Daumen und der Zeigefinger beinahe vollständig abgetrennt.

* **Elbing,** 20. August. Zwischen Neukrug und Kahlberg ist am Haffufer eine Leiche angetrieben, welcher Kopf und Arme fehlen. Auch sonst ist der Körper derart verstümmelt, daß über Alter und Geschlecht nichts festzustellen ist. Ob die Verstümmelungen von Fischen berühren (dem Anscheine nach muß die Leiche schon lange im Wasser getrieben haben) oder auf ein Verbrechen zurückzuführen sind, wird vielleicht die Untersuchung durch eine Gerichtskommission ergeben, wenn es überhaupt noch möglich sein wird, darüber Klarheit zu schaffen. Vorläufig ist der Körper in der Leichenkammer in Neukrug untergebracht.

* **Czersk,** 20. August. Die Aktien der Holzindustriegesellschaft Schütt hierselbst haben, wie wir in Ergänzung unserer gestrigen Notiz an dieser Stelle mittheilen, einen Kursrückgang von 102,80 auf 79,90 erlitten.

* **Danzig,** 21. August. Auf eine Einladung des Missionar und Pastor Frank S. N. Dunsby erwiderte Feldmarschall Lord Roberts, daß er bedauere, das „Seamen-Institute“ in Neufahrwasser nicht besuchen zu können, da er an dem Kaisermanöver bei Danzig nicht Theil nehmen werde.

* **Danzig,** 20. August. Oberpräsident von Goßler hat sich gestern nach Berlin begeben und kehrt am 23. d. M. hierher zurück. Bei der Anwesenheit des Oberpräsidenten in Berlin findet wegen der Finanzirung der Danziger Elektrizitäts- und Stahlwerke eine besondere Konferenz im Finanzministerium statt.

* **Hammerstein,** 20. August. Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde auf dem östlichen Ueberwege des hiesigen Bahnhofes eine unbekannte weibliche Person vom Personenzuge 206 überfahren und getödtet.

* **Tilsit,** 20. August. Zu dem großen Krach geht der „Elb. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite folgende Mittheilung zu. Bei der Pleite der Firma A. Bernstein handelt es sich um Summen, die, soweit man bisher festgestellt hat, sechs Millionen Mark übersteigen. Die Gläubiger haben am Sonnabend, den 17. d. Mts. eine Kommission gewählt, um die Geschäftsbücher der Firma zu prüfen und einen gerichtlichen Konkurs zu vermeiden. Denn einmal ist für einen gerichtlichen Konkurs keine Masse vorhanden und dann würden für den Fall, daß keine Einigung erzielt werden kann, wohl noch mindestens fünf Dampfschneidemühlen fallen, die für A. Bernstein Gefälligkeitsaccepte geschrieben haben und infolgedessen mit ihrem Vermögen haften. Die ostdeutsche Bank hat etwa 80 Triften mit Arrest belegt, die Bernstein in Kommission hatte. Von den verlorenen Geldern fällt etwa ein Drittel nach Tilsit und Umgegend und zwei Drittel nach Rußland. Es ist eine Pleite, wie sie seit langen Jahren hier nicht vorgekommen ist. Hatte es sich noch manch einer zur Ehre geschätzt, dem Millionär Bernstein etwas zu borgen oder Gefälligkeitsaccepte zu geben. Auch das Bernstein'sche Ternereigeschäft liegt darnieder, und wenn es zu keiner außergerichtlichen Regelung kommt, d. h. nicht sämmtliche Gläubiger dem Betheiligten unter die Arme greifen, so dürfen außer den Mühlen auch noch verschiedene Kommissionäre in Tilsit fallen, denn der Kredit ist sehr erschüttert. Um der ostpreußischen Holzindustrie aus der ihr drohenden Krisis aufzuhelfen, hat sich hier, wie schon gemeldet, eine Schutzvereinigung gebildet.

* **Königsberg,** 20. August. In der vergangenen Nacht ist ein Theil der auf der Klapperwiese befindlichen Lagerhäuser der Firma Gebr. Siebert, in welchen sich speziell die Sackfabrik mit Lagerraum befand, ausgebrannt. — Der bei dem Zusammensturz des Gerüstes auf dem Ostbahnhof am schwersten verletzte Malergehülfe Tichelmann (ihm wurde der Unterkiefer zerschmettert, außerdem erlitt er Schädelbrüche) ist im städtischen Krankenhause gestorben.

* **Bromberg,** 20. August. Seit längerer Zeit wurden hier vornehmlich der Neustadt, Einbruchsdiebstähle verübt. Es ist nun der Kriminalpolizei gelungen, den Einbrecher, einen kaum 20jährigen Burschen Namens Caspary festzunehmen. Er hat sich als Kontrolleur der Wasserleitungsanlagen ausgegeben, um Zutritt in die Häuser zu erhalten, und hat bereits eingestanden, daß er 23 Einbruchsdiebstähle verübt hat. — Die Kaiserin hat die Königswürde der Schützenkompagnie des hiesigen Landwehrvereins angenommen; eine Medaille wird der Kompagnie demnächst zugehen.

* **Schulitz,** 19. August. Das letzte Hochwasser hat dem Holzhandel zwischen Thorn und Schulitz sehr großen Schaden verursacht. Das Wasser stieg so schnell, wie selten zuvor, so daß man keine Vorkehrungen treffen konnte, um die Holztraften vor dem Fortschwimmen zu bewahren; so sind denn einige 60 Traften stromab gegangen. Viele sind durch Anprallen an andere auseinander gerissen und haben diese mit sich genommen. Auf manchen Stellen thürmten sich die Hölzer auf, wie zur Winterzeit die Eisschollen. Das Wiederauffischen der Hölzer ist mit großen Kosten verknüpft. Der Schaden der Holzkaufleute ist um so größer, als der Handel fast ganz stockt und für das Holz nur sehr geringe Preise geboten werden. Mehrere Dampfer sind thätig, die fortgeschwemmten Hölzer zu bergen und wieder zu Traften zu vereinigen. Ein Theil dieses Holzes soll auch wieder stromauf hierher befördert werden.

* **Posen,** 20. August. Das „2. Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2“ verläßt morgen seine Posener Garnison, der es fast ein halbes Jahrhundert angehört hat. Verschiedene Abschiedsfestlichkeiten, die aus diesem Anlaß stattfinden sollten, haben wegen der Trauer, in die das Regiment durch das Ableben seines hohen Chefs, der Kaiserin Friedrich, versetzt ist, in letzter Stunde abgesagt werden müssen. Montag durchzog das Regiment zum letzten Male die Straßen unserer Stadt. Um 10½ Uhr rückte das ganze Regiment, vom Schießplatz Glowno kommend, zu Pferde mit klingendem Spiel, von der Breiten Straße her an der Ostseite des Alten Rathhauses auf. Dort hatten der Magistrat und der Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung auf der Freitreppe Aufstellung genommen. Der Oberst des Regiments Herr von der Schulenburg ritt, umgeben von zahlreichen Offizieren, an die Treppe heran und hielt an den Oberbürgermeister eine Ansprache, in welcher er den Dank des Regiments aussprach für Alles, was die Stadt Posen dem Regiment stets Gutes erwiesen. Oberbürgermeister Witting erwiderte ebenso herzlich die Abschiedsgrüße des Regiments und leerte einen Becher auf das Wohl desselben. Der Oberst dankte für die freundlichen Worte des Oberbürgermeisters, leerte seinen Pokal auf das Wohl der Stadt und der Bürgerschaft Posens und schloß seine Erwiderung mit den Worten: „Wir bleiben allezeit die Posener Leibhusaren!“

* **Wreschen,** 20. August. Der Kreisschulinspektor Winter hat an alle polnischen Familienväter, deren Kinder sich weigern am Religionsunterricht in deutscher Sprache „thätigen Antheil zu nehmen“, ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt, daß falls die Kinder bei der Widersetzlichkeit gegen die von den Schulbehörden getroffenen Anordnungen verharrten, sie nicht an dem auf die Vollendung des 14. Lebensjahres folgenden Ostertermin entlassen werden können, sondern ein weiteres Jahr die Schule besuchen müssen. — (Das dürfte doch vielleicht ziehen! D. Red.)

Marten zum Tode verurtheilt!

Der Gumbinner Mordprozeß v. Krosigk ist gestern zu Ende gegangen und hat, wie wir bereits durch Extrablatt meldeten, zu der Verurtheilung des Unteroffiziers Marten zum Tode geführt, während Sergeant Hickel freigesprochen wurde.

Die Beweisaufnahme wurde Dienstag Mittag geschlossen, nachdem die Zeugen-Vernehmungen Tags vorher und am Dienstag selbst im Allgemeinen günstig für die Angeklagten sich gestaltet hatten. Der Kronzeuge Skopeck, der im Gegensatz zu dem ersten Prozeß, in welchem er für unglaubwürdig gehalten, vereidigt wurde, mußte noch einmal als Zeuge erscheinen. Die Vertheidigung hatte darauf hingewiesen, daß S. früher verschiedenen Personen gegenüber erklärt, er wisse garnichts. Der Kriminalkommissar v. Bäckmann bekundete aber, er habe dem Skopeck in dienstlichem Interesse Stillschweigen geboten. Beide wurden nun gegenübergestellt. Präsident: Skopeck, hat Ihnen Herr v. Bäckmann die Weisung gegeben, wenn Leute Sie ausfragen sollten, so möchten Sie antworten, Sie wüßten nichts oder Sie sollten garnichts sagen? — Skopeck: Das weiß ich nicht. — v. B.: Besinnen Sie sich, Skopeck. Ich sagte Ihnen: Sagen Sie nur vor Gericht aus. — S.: Ja, das haben Sie gesagt. — Vertheidiger Horn: Ich bitte, den S. zu fragen, ob er gerade mit Rücksicht auf diese Anweisung die Unwahrheit zu Melzer und Schneider gesagt hat. — S.: Das weiß ich nicht, ich habe mir nichts dabei gedacht. — Präs.: Na, wen sahen Sie denn nun damals thatsächlich? — Skopeck: Ich sah zwei Schirmmützen. — Verth. Horn: Ich bitte, S. zu fragen, ob, als er vorbeikam, sich einer der Leute umsah. Wenn einer der Beiden, die S. zur Mordzeit an der Bandenthür gesehen haben will, Schmiere stand, ist das doch anzunehmen. — Skopeck: Nein! Beide drehten mir den Rücken zu.

Erwähnenswerth ist noch die Angabe Martens über seine Flucht aus der Untersuchungshaft: „Bei der Flucht war ich derartig verwirrt und aufgeregt, daß ich keine Ueberlegung hatte. Als ich beruhigt zurückkam, stellte ich mich freiwillig.“ — Zur Charakterisirung des Erschossenen diene die Aussage des jetzigen Kriminalschutzmanns Richter: „Der Rittmeister war nicht, wie er sein sollte. Mir hat er auch so zugesetzt, daß ich mir das Leben genommen hätte, wenn ich nicht Familie gehabt hätte.“

Kurz vor Schluß der Beweisaufnahme machte der Präsident den Marten darauf aufmerksam, daß der Fall angenommen werden könnte, daß der Thäter einen vorsätzlichen Todtschlag in Idealkonkurrenz mit dem § 97 (Angriff auf einen Vorgesetzten mit der Waffe, wodurch dessen Tod herbeigeführt wurde) begangen haben könnte. Hickel wurde darauf hingewiesen, daß gegen ihn erkannt werden könnte wegen Beihilfe. Beide Angeklagte erklären, daß sie unschuldig seien.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Es tritt eine Pause ein.

Nach Wiederbeginn der Verhandlung ergreift Staatsanwalt Meyer das Wort: Meine Herren! Wir sind hier berufen zur Erledigung einer strafrechtlichen Sache, welche vermöge ihres Inhaltes berechtigtes Interesse nicht nur in Deutschland, sondern weit über dessen Grenzen hinaus erweckt hat. Handelt es sich doch um die Ermordung eines Eskadronschefs durch Unteroffiziere auf gemeinsame Verabredung; handelt es sich doch nicht nur um eine strafrechtliche, sondern auch um eine disciplinarische Sache. Es erscheint unmöglich, daß einer die That allein that. Unbedingt müssen 2 Personen an dem Verbrechen betheiligt sein. Ich frage: Wer sind diese beide Personen? Wenn es sich um eine Civilsache handelt, werden Staatsanwalt und Kriminalpolizei sobald der Thäter nicht unmittelbar gefaßt wird, immer vor ein Räthsel gestellt. Bei einer Militärstrafsache ist man darin besser gestellt; man kann einen engeren Kreis betreffs des Thäters ziehen, und wir werden deshalb in diesem Falle zu keinem anderen Ergebnisse kommen können, als daß kein Anderer die That begangen haben kann, als Hickel und Marten. Ausgeschlossen ist, daß die That von einem Zivilisten ausgeführt wurde. Welches Interesse sollten auch Civilisten daran gehabt haben? Auch daß ein ehemaliger Soldat den Mord ausgeführt habe, erscheint ausgeschlossen. Einmal fehlte auch hier das Interesse, wie andererseits es einem Civilisten unmöglich gewesen wäre, die That durchzuführen. Gleichwohl erstreckte sich die Untersuchung auch auf eine solche Möglichkeit. Es fehlt aber sogar völlig an einem Anhalte dafür, daß der Thäter bei einer anderen Schwadron oder bei einem anderen Regimente zu suchen sei. Trotzdem sind auch nach dieser Richtung Nachforschungen angestellt worden. So kommen wir, wenn wir den Kreis derartig immer enger ziehen, zu der vierten Schwadron. D

fragt es sich denn zunächst, könnte die That wohl von einem Gemeinen verübt sein? Selbstverständlich hat die Untersuchung auch diese Möglichkeit ins Auge gefaßt; aber alle Angriffe gegen Skopeck zerfielen in nichts. — Bei Schluß des Plaidoyers beantragt Oberkriegsgerichtsrath Meyer, nachdem er seiner Ueberzeugung von der Schuld Marten's und Hickel's, sowie seiner veränderten Auffassung, die Angeklagten nach dem Grundsatz „in dubio pro reo" nur wegen Todtschlages zu verurtheilen, mit beredten Worten Ausdruck gegeben hatte, gegen Marten wegen Todtschlages, gleichzeitig thätlichen Vergreifens gegen einen Vorgesetzten mit der Waffe, wodurch der Tod herbeigeführt wurde, 12 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Versetzung in die zweite Klasse und Entfernung aus dem Heere. Die Strafe wird zusammengezogen auf 12 Jahre 6 Monate Zuchthaus, gegen Hickel wegen Beihilfe zum Todtschlag mit demselben Erfolg 5 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und Degradation. Die Untersuchungshaft wird nicht angerechnet. Mildernde Umstände seien beiden Angeklagten zu versagen.

Die Vertheidiger beantragten Freisprechung. Es habe keinem der beiden Angeklagten nachgewiesen werden können, daß er der Thäter sei.

Gumbinnen, 20. August (Abends). In dem Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters von Krosigk wurde Marten wegen Mordes und Meuterei zum Tode, Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt und Hickel freigesprochen. Hickel wurde aus der Haft entlassen, Marten erkärte, Revision anzumelden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. August.

* [Personalien.] Die bei dem Polizeipräsidium zu Berlin in der Stellung als Abtheilungsdirigenten beschäftigten Regierungsräthe Zacher, Dumrath (früher Landrath in Strasburg), Dieterici und Dr. Kautz sind zu Oberregierungsräthen ernannt worden.

—* [Eine Konferenz], in welcher die Verkehrsabgaben auf dem Weichselstrom seitens Bevollmächtigter Preußens, Rußlands und Oesterreichs in Danzig berathen werden sollte, ist auf Wunsch Rußlands noch im letzten Augenblick abgesagt und verschoben worden.

** [Im Sommertheater,] eröffnet am Freitag dieser Woche der vortreffliche Reuter-Darsteller Emil Richard sein kurzes Gastspiel. Ein New-Yorker Blatt schreibt über den Künstler: „Das Germania-Theater besitzt in der Person des Herrn Emil Richard vom Hoftheater in Stuttgart seinen Gast und seinen besonderen Magnet. Am verflossenen Montag hat der Künstler, sein Debut gemacht und zwar als „Onkel Bräsig" in Fritz Reuter's gleichnamigem Lebensbild. Herr Richard, hat am Donnerstag Abend eine zweite Reuter-Rolle: den Schmied Snut in „Hanna Nüte und de lütte Pudel" gespielt. Wenn er als Onkel Bräsig zeigte, daß er ganz über den behaglichen Humor, die bidere Komik dieser köstlichen Gestalt verfügt, so war es ihm als Schmied Snut vorbehalten den Beweis zu liefern, daß er auch ernstere Charaktere markig und lebensvoll zu gestalten weiß. Dabei gebietet er über ein ausdrucksvolles Minenspiel und warme, echte Empfindung. So ist er der berufene Darsteller dieser lebensvollen volksthümlichen Gestalten, in denen sich der Ernst des Lebens so wahr und frisch mit erquickendem Humor verbindet." Wir machen deshalb schon heute besonders empfehlend auf dieses Gastspiel aufmerksam.

†† [Der Baltische Verein von Gas- und Wasserfachmännern] hält bekanntlich in kommender Woche von Sonntag den 25. bis Dienstag den 27. August in Kolberg seine 29. Jahresversammlung ab. An Vorträgen sind angemeldet: „Neuerungen im Gasfach, Zuführung von Luft in das Gas" (Ingenieur Menzel-Berlin), „Nach welchen Grundsätzen sollen städtische Gaswerke das Installationsgeschäft betreiben" (Kunath-Danzig), „Konzessionsverträge zum Betriebe von Licht-, Kraft- und Eisenbahn-Centralen" (Ehlert-Stargard), „Neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der Gasglühlichtbeleuchtung" (Gellendien-Elbing), „Der Gasanstaltsleiter als Techniker, Kaufmann, Verwaltungsbeamter und im Verkehr mit dem Publikum" (Kobbert-Königsberg), „Verwendung des Theers zur Unterfeuerung" (Merkens-Lyck) und „Mittheilungen aus der Praxis" (Kunath-Danzig).

§ [Postassistenten-Prüfung.] Bei der vom 14. bis 17. d. Mts. bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Danzig abgehaltenen Postassistentenprüfung haben folgende Herren bestanden: Lindenau in Schwetz, Czislawski in Freystadt, Witt in Pelplin und Zielinski in Elbing.

§ [Die Zahntechniker], die nicht gleichzeitig alle vorkommenden zahnärztlichen Verrichtungen mit übernehmen, gehören einer Entscheidung des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages zufolge zum Handwerk, da die zahntechnischen Arbeiten schließlich keine höhere Geschicklichkeit erforderten als die der Kunsthandwerker, der Optiker, Goldschmiede 2c.

§ [Patentliste,] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Rettungsapparat für Schiffbrüchige, bestehend aus einem Untertheil mit Bauchring und dem an diesem beweglich angeordneten, mit Luftventil und Fenster versehenen, auf- und zuklappbaren Obertheil für Eugen Birth in Pelplin; Möbelecken-Schutzvorrichtung, aus die Ecke umgreifendem, gepolstertem Blechstreifen bestehend, für Heinrich Richter in Bromberg; Breitdreschmaschine mit festem Sortiersieb für Joh. Löffler in Königsberg; Mischgefäß für Bierleitungsapparate, dadurch gekennzeichnet, daß sie als einwandiges Gefäß ausgebildet sind, für M. Schulz in Königsberg.

—* [Eine für das Gesindedienstverhältniß] wichtige Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht getroffen. Es hat den Grundsatz ausgesprochen, daß diejenige Polizeibehörde, in deren Bezirk ein Gesindedienstverhältniß besteht, wo also der Dienst zu leisten ist, ausschließlich zuständig ist, das Gesinde zum Antritt und zur Fortsetzung des Dienstes auf Grund der §§ 51 und 167 der Gesindeordnung zwangsweise anzuhalten. Die Ansicht des Kammergerichts, daß hierzu diejenige Polizeibehörde berechtigt sei, in deren Bezirk der Dienstbote sich aufhält, ist vom Oberverwaltungsgericht in längerer Ausführung verworfen worden.

—* [Das Ober-Verwaltungsgericht] hat vor einiger Zeit eine Polizei-Verordnung für rechtsgiltig erklärt, wonach das Anbringen von Reklamen 2c. an Häuserfronten, Giebeln 2c. verboten ist, sofern diese Anzeige nicht den Hauseigenthümer selbst betreffen. Der Minister des Innern macht jetzt in einer Verfügung die Regierungs-Präsidenten darauf aufmerksam, daß die Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts die Möglichkeit biete, in den geschlossenen Ortschaften, in denen dieses nach ihrem Charakter und den Verhältnissen angezeigt erscheint, das Anbringen von Reklamen an Häusern, Zäunen 2c. zu verhindern. Es wird den Regierungs-Präsidenten zur Erwägung anheimgestellt, ob in Ortschaften ihres Bezirks ein Anlaß zu einem Vorgehen vorliegt, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß ein polizeiliches Vorgehen, das nicht durch die Verhältnisse der einzelnen Ortschaft geboten erscheint und daher auf eine ungerechtfertigte Schädigung der Interessen der Gewerbetreibenden hinauslaufen würde, unbedingt zu vermeiden ist. Es sollen deshalb polizeiliche Maßnahmen auf dem angegebenen Gebiete nicht getroffen werden, bevor nicht dazu auf Grund eines eingehenden Berichts die Zustimmung des Regierungspräsidenten eingeholt ist.

† [Aus dem Kammergericht.] Der Handwerker K. aus Gnesen war auf Grund der Regierungsverordnung vom 26. August 1899 angeklagt worden, weil er seinen Sohn nicht in den vorgeschriebenen, d. h. in deutscher Sprache ertheilten Religionsunterricht, sondern in den in polnischer Sprache ertheilten Beichtunterricht zu einem Geistlichen geschickt hatte. K. behauptete, der zuständige Klassenlehrer habe dazu seine Genehmigung gegeben, auch brachte K. ein Attest des Geistlichen bei, in welchem bescheinigt wurde, daß der Knabe des Angeklagten thatsächlich an dem katholischen Beichtunterricht theilgenommen habe. Das Schöffengericht verurtheilte jedoch den Angeklagten zu einer Geldstrafe, und die Strafkammer wies die eingelegte Berufung zurück, da K. nicht befugt war, seinen Sohn von dem in deutscher Sprache ertheilten Religionsunterricht fernzuhalten. Diese Entscheidung focht K. durch Revision beim Kammergericht an, welches jedoch auf Zurückweisung des Rechtsmittels erkannte, da der Vorderrichter ohne Rechtsirrthum die Regierungsverordnung vom 26. August 1899 angewandt habe.

§§ [Vor dem hiesigen Schöffengericht] kam gestern ein Vorfall zur Verhandlung, der sich am 26. Mai im hiesigen Schützenhause abspielte. Angeklagt war der Kaufmann Martin Lißner von hier wegen Beleidigung des Offizierstandes im allgemeinen und der direkt betheiligten Leutnants, Freiherr v. Schimmelmann aus Inowrazlaw, Götting und Webel vom Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Die drei genannten Offiziere hatten am 1. Pfingstfeiertage im Schützenhause bei einer Vorstellung die Plätze, welche Kaufmann Lißner mit einigen Damen gehörten, in Beschlag genommen. Sie wußten, da die Inhaber der Plätze sich auf einen Augenblick hinausbegeben hatten, nicht, daß dieselben bereits besetzt seien, zumal sie auch nicht belegt waren. Als nun die Genannten zurückkamen und sahen, daß ihre Stühle besetzt seien, stellten sie sich zunächst direkt davor, und als die Offiziere sich darauf noch nicht erhoben, erklärte Herr Lißner, daß die Plätze ihm und seinen Damen gehörten, worauf die Offiziere erwiderten: „Die Plätze sind uns angewiesen." Herr L. zeigte hierauf seine nummerirten Karten vor und forderte die Herren in höflichster Form auf, die Plätze zu verlassen. Rufe, wie Unverschämt, Frechheit ertönten bei diesem Vorgang von hinten her aus dem Publikum, welches den peinlichen Vorgang mit beobachtet hatte. Hierauf erhoben sich die Offiziere und nahmen die ihnen zustehenden Plätze ein. Hiermit war die Angelegenheit jedoch noch nicht erledigt. Herr L. begab sich in der nächsten Pause zur Billeteurin und fragte dieselbe, ob sie den Herren Offizieren die Plätze angewiesen habe. Als diese dies verneinte und Herr L. darüber seine Verwunderung aussprach, daß die Herrn dies behauptet hätten, mischte sich der in Civil befindliche Lt. v. Schimmelmann in das Gespräch und bei dem sich nun entspinnenden Wortwechsel sagte Herr Lißner u. a.: „Von einem anständigen Menschen verlange ich Damen gegenüber so viel Anstand, daß er einen zu unrecht eingenommenen Platz sofort räumt, wenn er dazu höflichst aufgefordert wird." Durch diese Worte fühlten sich die Offiziere beleidigt und verlangten Rücknahme derselben, welche jedoch von Herrn L. verweigert wurde. Hierauf stellte Herr Leutnant Götting Strafantrag wegen Beleidigung. Herr L. stellte zur Erhärtung der Richtigkeit seiner Angaben drei Zeugen, deren Vernehmung der Vorsitzende des Gerichtshofs, Herr Amtsrichter Dr. Paszotta jedoch ablehnte mit der Erklärung, daß Frhr. v. Sch. unter seinem Eide für die richtige Wiedergabe der Beleidigungen eingetreten sei, und daß die Zeugen nicht im Stande seien, die eidliche Aussage eines preußisen Offiziers zu widerlegen. Bezüglich der bei dem Vorgange aus dem Publikum gefallenen Zwischenrufe, Unverschämtheit 2c. behauptete der Angeklagte, daß diese Rufe den Offizieren galten, während der Vertreter der Kläger meinte, daß sie sich auf Herrn L. und die in seiner Gesellschaft befindlichen Damen bezogen hätten. Der stellvertretende Amtsanwalt, Herr Aktuar Block, beantragte unter der Annahme, daß der Angeklagte sich in erklärlicher Erregung befunden, 100 Mark Geldstrafe, eventl. 10 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Radt, führte aus, daß die Offiziere thatsächlich in die Rechte des Angeklagten eingegriffen, wenn auch zunächst unbewußt. Die Erregung des Angeklagten sei eine erklärliche gewesen. Er beantrage Freisprechung bezw. Zuerkennung mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung gegen Herrn Lißner auf zwei Wochen Gefängniß. Zur Urtheilsbegründung führte der Vorsitzende des Gerichtshofes aus, daß mildernde Umstände wegen des öffentlichen Charakters der Beleidigung nicht zuerkannt werden könnten, und daß derartige Fälle scharf geahndet werden müßten, weil aus ihnen große Verwickelungen nach der Art des Falles Brüsewitz entstehen könnten. Den Klagestellern wird noch Veröffentlichung des Urtheils in der „Thorner Presse" und „Thorner Zeitung" innerhalb 4 Wochen auf Kosten des Verurtheilten zugesprochen. Herr Lißner legt gegen das Urtheil Berufung ein.

---

* Podgorz, 20. August. Herr Postassistent Reschke der den hiesigen Postverwalter während seines Urlaubs vertrat, ist von hier nach Sommerau, Kr. Rosenberg versetzt worden. Das Postamt wird heute durch den Kaiserl. Postinspektor Herrn Rösener revidirt.

* Culmsee, 20. August. Zu der Hauptversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik wurde beschlossen, für die verflossene Kampagne eine Dividende von 20 pCt. zu zahlen. Dem Reservefonds wurden 21 276,12 Mark zugeschrieben, wodurch sich dieser auf 260 348,20 Mark erhöht. Der Rübenertrag von 114,5 Ctr. pro Morgen war der geringste der bisher geernteten Rübenmengen.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Wärme des menschlichen Körpers ist neuerdings von Dr. Lumbard in New-York mit einem neuerfundenen feinen Apparat sorgsam an vielen Personen untersucht worden. Unter den Ergebnissen ist zunächst auffallend, daß der weibliche Körper im Durchschnitt um etwa $\frac{3}{4}$ Grad, zuweilen auch nur um $\frac{1}{2}$ Grad wärmer ist, als der männliche. Der Unterschied kann sich in einigen Fällen noch weiter verringern, aber es ist kein einziges Beispiel gefunden worden, in dem ein männlicher Körper wärmer gewesen wäre als ein weiblicher. Es ist auch ganz sicher festgestellt, daß Kinder entschieden wärmer sind, als Erwachsene, und zwar beträgt der Unterschied etwa 1 Grad und ist um so größer, je jünger das Kind ist. In keinem einzigen Falle war die Wärme auf beiden Seiten des Körpers völlig gleich. Die linke Seite des Kopfes bis gegen den Nackenansatz hin, ist wesentlich wärmer, als die rechte. Diese Beobachtungen sind von erheblichem Interesse, und es ist anzunehmen, daß der von Dr. Lumbard erfundene Apparat der Untersuchung ein neues Feld eröffnen wird.

Vermischtes.

Bei Kobelnitz in Posen brannte ein Vierfamilienhaus nieder. Fünf Menschen kamen in den Flammen um; außerdem trugen sieben Personen Brandwunden davon, darunter drei tödtliche.

Zu Rastatt in Baden erschoß sich ein Gefreiter des Musikkorps des Inf.-Regts. No. 111 mit seinem Dienstgewehr. Wie er seinen Elterr schrieb, war er über Urlaub geblieben, ohne seine Absicht, wofür ihm 10 Tage strengen Arrest und Versetzung in die Kompagnie zudiktiert wurden. Er ziehe den Tod der Schande vor, er wolle lieber sterben, als sich von allen Seiten wie ein Verbrecher behandeln lassen.

Bei einem Bergrutsch in Kursk (Rußland) wurden 3 Häuser verschüttet; 14 Personen büßten ihr Leben ein.

Auf der Landstraße bei Köln ist ein Radfahrer ermordet und beraubt worden. Der Verdacht der Thäterschaft fällt auf eine Zigeunerbande.

Während eines Unwetters sind infolge Kenterns des Dampfers „City of Golgonda" 17 Personen im nordamerikanischen Ohiofluß ertrunken.

Das gleichzeitige Fernsprechen und Telegraphiren auf derselben Leitung soll nach amtlicher Mittheilung in Zukunft möglichst ausgedehnt werden. Die eingehenden Versuche haben ergeben, daß der Hughesbetrieb die Verständigung beim Sprechen nicht beeinträchtigt und die Telegraphenapparate zufriedenstellend arbeiten.

Die wichtige Frage der Staub- und Schmutzbeseitigung in den Straßen dürfte ihre Lösung finden durch ein zum Patent angemeldetes Verfahren, über das die „Münch. N. Nachr." berichten: Das neue Mittel bildet eine gummiartige, zähe Schicht, die allen Staub in sich aufsaugt und sich weder vom Sturm oder Wind aufwirbeln, noch durch Wasser erweichen läßt. Seine Dauerhaftigkeit ist fast unbegrenzt, und dabei sind die Anlagekosten außerordentlich billig. Der Münchener Magistrat hat eine Straße zur Verfügung gestellt, um einen Versuch zu machen.

Wie Kurpfuscher „studiren". Die „Wiener Medizinische Presse" giebt folgende Anzeige wieder: „Eine vorzüglich eingeführte Naturheilpraxis ist Umständehalber sofort fabelhaft billig zu verkaufen. Reflektanten brauchen keine Vorkenntnisse zu besitzen; es ist denselben Gelegenheit geboten, sich mit allen erforderlichen Geheimmitteln, Behandlungsarten und Diagnostizieren der Krankheiten in wenigen Wochen unentgeltlich unter Anleitung des jetzigen Inhabers bekannt zu machen. Viele bisher fast unheilbare Leiden, die selbst von Aerzten und Professoren nicht vertrieben werden konnten, wurden laut der vorliegenden Atteste rasch beseitigt. Interessenten wollen sich baldigst" u. s. w. — Das genügt!!

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 21. August. [Telegr.] Da der Sultan sein dem französischen Botschafter gegebenes Wort, bezüglich der Theilfrage und sonstigen Versprechungen zurückzog, theilte der Botschafter dem 1. Sekretär des Sultan mit, er breche alle Beziehungen mit der Türkei ab und benachrichtigte bereits die französische Regierung.

Hamburg, 20. August. Wie der „Hamburgische Correspondent" meldet, wurden im benachbarten Orte Moorfleeth durch Flugfeuer sechs Wohnhäuser und fünf Scheunen eingeäschert. Eine Anzahl Vieh kam in den Flammen um, große Erntevorräthe wurden vernichtet.

Paris, 20. August. Der „Temps" veröffentlicht folgende Einzelheiten über die Verhandlungen, die die Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich vorbereiteten. Diese Verhandlungen gehen auf 6 Monate zurück. Präsident Loubet ersuchte eine sehr hochgestellte russische Persönlichkeit, die ihm einen Besuch abstattete, in seinem Namen bei dem Kaiser dafür einzutreten, daß dieser dem Wunsche Loubets, ihn auf französischen Boden empfangen zu können, nachkomme. Die betreffende Persönlichkeit führte nach ihrer Rückkehr in Rußland diesen Auftrag aus und erhielt vom Kaiser eine günstige Antwort. Am Anfang des Monats August richtete Präsident Loubet einen Brief an den Kaiser, in welchem er seine frühere Einladung wiederholte, worauf der Kaiser sofort zustimmend antwortete.

Paris, 20. August. Oberstleutnant Marchand ist zum Kommandenr der französischen Besatzungsbrigade in China ernannt worden.

London, 20. August. Der deutsche Kronprinz ist heute Abend nach Schottland abgereist.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. August um 7 Uhr Morgens: — 0,60 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 22. August: Wolkig mit Sonnenschein, kühler, starke Winde. Regenfälle.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 54 Minuten. Untergang 7 Uhr 10 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 46 Minuten Nachmittags. Untergang 10 Uhr 19 Minuten Abends.

Freitag, den 23. August: Veränderlich, mäßig warm, lebhafte kühle Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 8.	20. 8.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,40	216,35
Warschau 8 Tage	215,9	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,35	85,40
Preußische Konsols 3%	91,25	91,25
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	100,90	100,75
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	100,80	100,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	91,00	91,10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	101,00	101,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	89,50	89,50
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	97,90	97,00
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	98,20	98,00
Posener Pfandbriefe 4%	102,50	102,50
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	98,10	—,—
Türkische Anleihe 1% C	26,80	26,85
Italienische Rente 4%	98,60	98,30
Rumänische Rente von 1894 4%	78,00	97,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	175,90	175,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	198,25	199,50
Harpener Bergwerks-Aktien	156,00	155,80
Laurahütte-Aktien	187,75	188,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	106,50	106,00
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: September	165,00	166,50
Oktober	167,00	168,25
Dezember	170,25	171,25
Loco in New-York	$77\frac{1}{8}$	$78\frac{5}{8}$
Roggen: September	141,50	142,00
Oktober	143,50	144,00
Dezember	144,75	145,00
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont $3\frac{1}{2}$%. Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$%.
Privat-Diskont $2\frac{3}{8}$%.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 523 000 Stück kiefernen, eichenen und buchenen Bahn- sowie kiefernen und eichenen Weichenschwellen, eingetheilt in 555 Loose.

Termin 10. September 1901, Vormittags 9 Uhr in unserem Dienstgebäude, Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Centralbureaus eingesehen, auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 60 Pfennig in Baar portofrei bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 1. October 1901.

Bromberg, den 20. August 1901.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Freitag, den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der ehem. Pfandkammer am Königl. Landgericht hier

circa 80 Meter div. Stoffe zu Herren-Anzügen

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 21. August 1901.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines

Polizei-Wachtmeisters

vom 1. Oktober cr. ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mark und steigt in Perioden von 4 mal 5 Jahren um je 100 Mark bis 1900 Mark. Außerdem werden 132 Mark Kleidergelder und 10 Proc. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Während der Probedienstzeit werden an Diäten 107 Mk. monatlich und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit **Pensionsberechtigung.** Die Militärzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Bewerber müssen im Polizeidienst bereits erfahren sein und in schriftlichen Arbeiten gewandt sein. Polnische Sprache ist erwünscht.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugniß, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden **bis zum 20. September cr.** entgegengenommen.

Thorn, den 7. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden **Badekarten** berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der **Dill**'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

Dampframme,

mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an Herrn **Paul Meyer, Baderstr. 10** zu richten.

Elisabethstraße 20, 2. Et. 6 Zimm.	1000	„
Bachestraße 9, 2. Etage 7 Zimm.	1000	„
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	„
Breitestraße 29, 3. Et. 5 Zimmer	750	„
Wilhelmsplatz 6, part., 4 Zimmer	700	„
Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer	700	„
Gerberstraße 31, 2. Etage 5 Zimm.	700	„
Jacobstraße 15, 2. Et., 4 Zimmer	650	„
Altstädt. Markt 8, 3. Et. 4 Zimmer	600	„
Schillerstr. 19 Laden mit Keller	600	„
Gerechtenstraße 5, 3. Et., 4 Zimm.	6'0	„
Baderstr. 19, 3 Wohn., 4 Zimm.	5-700	„
Baderstraße 20, 1. Et., 3 Zimmer	500	„
Coppernikusstr. 8, 1 Etage 4 Zimm.	480	„
Schulstraße 21, part., 3 Zimmer	450	„
Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer	420	„
Brückenstraße 14, 1. Etage 3 Zimmer	400	„
Wilhelmsplatz 6, 4. Et., 4 Zimmer	375	„
Bachestraße 9, 3 Zimmer	300	„
Mellienstraße 66, 3 Zimmer,	300	„
Gerstenstraße 3, 4. Et., 3 Zimmer	280	„
Schillerstraße 20, 1. Et., 3 Zimmer	270	„
Gerechtenstraße 5, 3. Et., 2 Zimmer	270	„
Junkerstraße 7, 2. Etage, 3 Zimmer	270	„
Jacobsstraße 17, 3. Et. 2 Zimmer	264	„
Gerechtestraße 35, 3 Zimmer	250	„
Thurmstraße 14, 2. Et. 2 Zimmer	240	„
Strobandstraße 4, part., 2 Zimmer	230	„
Strobandstraße 4, Keller	200	„
Hohestraße 1, Keller	180	„
Jacobsstraße 17, 1. Et. 1 mbl. Zim.	30	„
Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl.	10	„
Schulstraße 20, Pferdestall.		

---

1 herrschaftl. Wohnung

III. Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

A. Glückmann Kaliski, Breitestraße 18.

Gebild. alter Herr sucht z. 1. Oktober cr.

möbl. Wohnung

von zwei Zimmern, eventl. mit voller Pension in gutem Hause. Angebote erbeten an **B. Doliva, Artushof.**

Parterrewohn. mit Comptoir v. 1. Oktober cr. **Seglerstr. 6** zu verm. Zu erfr. im Restaurant daselbst.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wohnung zu vermiethen. Preis 300 Mk. Näh. **R. Thober,** Grabenstraße 16.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jllgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres **Fischerstraße 55,** I.

Der Lagerraum Nr. 6

der Handelskammer, **im Lagerhause an der Uferbahn,** südlich der Defensionskaserne, welcher bis 1. April 1902 an Herrn W. Boettcher vermiethet ist, soll vom 1. April 1902 ab, eventl. auch von früher, anderweitig vermiethet werden. Näheres bei

Gustav Fehlauer, Schatzmeister der Handelskammer.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße. 50**

Wohnungen

2 Zimmer u. Zubehör für 60, 80, 100, 112 und 120 Thlr. pro Jahr.

Heiligegeiststr 7/9. **A. Wittmann.**

Araberstr. 4, II. Etage:

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Alkoven 2c., 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres **Brombergerstraße 50.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

---

1 möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Wohnung best. h. Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9,** III.

Das

Abschieds-Benefiz-Concert

(Militär- und Streichmusik)

des

Stabshoboisten **G. Stork**

mit seiner

Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

findet

am 27. d. Mts. im Tivoli statt.

Anfang präcise 7 Uhr.

Es gelangen u. A. zur Aufführung: **Kaisermarsch** v. R. Wagner, **„Eine Faust-Ouverture“** v. R. Wagner, **Einzug der Götter in Wallhall** a. d. Musikdrama „Rheingold“ v. Berlioz, **Nocturne** v. Chopin, **„Ein Sommerabend in Norwegen“** v. Wilmers, **Kriegerische Jubel-Ouverture** v. Lindpaintner, **Aufforderung zum Tanz** v. Weber, **Reigen seliger Geister und Furientanz** a. „Orpheus“ v. Gluck, Melodien a. Siegfr. Wagner's **„Bärenhäuter“** v. Matthey, **Kaisergarde-Marsch** mit Pfeifen, Hörnern u. Trommeln.

Habe mich in Thorn als

Arzt

niedergelassen und wohne am

Altstädtischen Markt Nr. 8

im Hause des Buchhändlers Herrn **Golembiewski,** neben dem **Artushof.**

Dr. med. Brejski,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Die Restbestände

im Adolph Granowski'schen

noch sehr reichhaltigen

Glas-, Porzellan- und Lampenlager

werden zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.



Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!

Plomben,

schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,

Thorn, jetzt Breitestraße 6, I. Etage.

Metzer Dombau-

Geld-Lotterie.

Zwei Ziehungen.

Erste Ziehung schon 21.—24. September cr.

Zweite Ziehung 9., 11. und 12. November cr.

Jedes Loos spielt 2 Mal.

Ganzes Loos 4,50 Mk., Halbes Loos 2,30 Mk.

incl. Porto und Liste für beide Ziehungen.

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 11. October cr. à 1,10 Mk. (incl. Porto u. Liste.)

Loose, soweit der Vorrath reicht, zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Neu! Soeben vollständig erschienen **Neu!**

und in jeder Buchhandlung vorräthig

Muret-Sanders

Encyklopädisches Wörterbuch der

englischen und deutschen Sprache.

Hand- und Schul-Ausgabe.

Theil I (engl.-deutsch) 846 S. — Theil II (deutsch-engl.) 889 S. — Jeder Theil, einzeln geb. **8** Mk. Beide Theile in einem Band geb. **15** Mk.

MURET SANDERS

ist unter allen ähnlichen Werken das **neueste, reichhaltigste** und **vollständigste**; es ist das **einzige** Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache, welches bei jedem Worte angiebt: **1. Aussprache, 2. Gross- und Kleinschreibung, 3. Konjugation und Declination, 4. Stellung der Adjektiva, 5. Etymologie** (wo nöthig).

Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung
Berlin SW. 46 (Professor G. Langenscheidt) **Hallesche Str. 17.**

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Freitag, den 23. August 1901:

Erstes Gastspiel Emil Richard:

Königlicher Hofschauspieler (Ritter pp.)

Inspector Zacharias Bräsig.

Sonnabend, den 24. August cr.

Zweites Gastspiel Emil Richard:

Der Herr Senator.

Himmbeersaft,

frisch von der Presse,

per Liter 1 Mk.

Dr. Herzfeld & Lissner,

Mocker, Lindenstr., Ecke Feldstr.
Fernsprecher 114.

Essigsprit,
Rheinweinessig,
Bieressig

empfiehlt in bester Qualität und zu billigsten Preisen

S. Silberstein.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 4

vis-à-vis dem Schützengarten.

Strumpf- u. Sockenfabrik

(Windstraße 5, I)

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt.

Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**



Grabgitter

werden **billigst** angefertigt

A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 7/9.

Kaufmännische

Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess.
Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen, (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.

Fabrikkartoffeln

offerirt zu Herbstlieferung preiswerth

S. Kirstein, Soldau O/Pr.

Baubude

in Holzfachwerk vollständig kunstgerecht abgebunden mit Ziegeln ausgemauert, 10 × 20 m groß, auf der Baustelle am Schöpfwerk bei Roßgarten stehend, ist sofort billigst auf Abbruch zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Unter-Agenten

zur Aufnahme von Feuerversicherungen können sich melden. Wo? sagt d. Exped.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in meiner Colonialwaarenhdlg. Stellung als

Lehrling.

J. Lindner, Bromberg.

Laufburschen

verlangt

C. B. Dietrich & Sohn.

Die Nummer 82

(Jahrgang 1900) **wird zurückgekauft.**

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Eine silberne Damenuhr,

auf der Innenseite des Deckels ein **M. S.** gezeichnet, am 20. d. Mts **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben im **Comptoir, Culmerstr. Nr. 5.**

Zwei Dianer.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn